

REZENSION

**Andreas Brämer/Arno Herzig/Krzysztof Ruchniewicz (Hg.):  
Jüdisches Leben zwischen Ost und West. Neue Beiträge zur  
jüdischen Geschichte in Schlesien**

*Andreas Brämer/Arno Herzig/Krzysztof Ruchniewicz (Hg.): Jüdisches Leben zwischen Ost und West. Neue Beiträge zur jüdischen Geschichte in Schlesien (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden, Bd. 44), Göttingen: Wallstein Verlag 2014, 638 S., ISBN: 978-3-8353-1015-5, EUR 46,00.*

**Besprochen von Katharina Friedla.**

In den letzten Jahren erschien eine ganze Reihe von Forschungsarbeiten zur jüdischen Geschichte in Schlesien. Markante Beispiele, um an dieser Stelle nur einige zu nennen, sind unter anderem der von Manfred Hettling herausgegebene Sammelband *In Breslau zu Hause?*,<sup>1</sup> die sehr beachtete Studie Till van Rahdens *Juden und andere Breslauer*,<sup>2</sup> der Sammelband der polnischen Historiker Marcin Wodziński und Janusz Spyra *Jews in Silesia*<sup>3</sup> und das Werk des aus Breslau stammenden Historikers Abraham Ascher *Community under Siege*.<sup>4</sup> Der von Andreas Brämer, Arno Herzig und Krzysztof Ruchniewicz herausgegebene Band *Jüdisches Leben zwischen Ost und West* bietet einen weiteren Beitrag zur Erforschung der Geschichte der Juden in Schlesien. Wobei die Tatsache beachtenswert ist, dass sich dieser nicht nur auf das Gebiet Niederschlesien begrenzt, sondern auch die Region Oberschlesien mit integriert. Der Sammelband ist in insgesamt sechs Kapitel unterteilt, die unterschiedliche Themenbereiche, wie die politische Geschichte, Wirtschaft, Buchwesen, Kunst und Architektur, sowie die Entwicklung des jüdischen Lebens nach 1945 behandeln. Diese Zusammensetzung ist insofern neu in der Geschichtsschreibung zu dieser Region, da zumeist die Zeitperiode nach 1945 sowohl durch die deutschen als auch polnischen Historiker separat behandelt wurde.

Die Herausgeber versichern in der Einleitung, dass die vorliegende Publikation nicht zum Ziel hat, die Gesamtdarstellung der Geschichte der schlesischen Juden zu beleuchten, sondern inhaltliche Schwerpunkte auf das 19. und 20. Jahrhundert setzt und ausgewählte Themenbereiche wie Kultur, Wirtschaft, Politik und Religion analysiert. Nach dem Edikt von 1812 und der Verordnung „Die Verhältnisse der Juden betreffend“ von 1847 konnte letztendlich 1871 der Prozess der endgültigen Gleichstellung der Juden im Deutschen Reich forciert werden. Langsam eröffneten sich ihnen auch berufliche,

<sup>1</sup>Hettling, Manfred/Reinke, Andreas/Conrads, Norbert (Hg.): *In Breslau zu Hause? Juden in einer mitteleuropäischen Metropole der Neuzeit*, Hamburg 2003.

<sup>2</sup>Van Rahden, Till: *Juden und andere Breslauer. Die Beziehungen zwischen Juden, Protestanten und Katholiken in einer deutschen Großstadt von 1860 bis 1925*, Göttingen 2000.

<sup>3</sup>Spyra, Janusz/Wodziński, Marcin (Hg.): *Jews in Silesia*, Kraków 2001.

<sup>4</sup>Ascher, Abraham: *A Community under Siege. The Jews of Breslau under Nazism*, Stanford 2007.

wirtschaftliche und kulturelle Perspektiven und so fanden sich bald jüdische Bürger in führenden Positionen in allen Bereichen der Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur sowie der Kommunalpolitik wieder. Darauf setzen die in diesem Band veröffentlichten Beiträge den Schwerpunkt und versuchen diesen komplexen, aber auch eindrucksvollen Akkulturationsprozess der schlesischen Juden bis in die 1930er Jahre zu analysieren. Auf insgesamt drei Tagungen stellten neun polnische und vierzehn deutsche Wissenschaftler die Ergebnisse ihrer Forschungsarbeiten zur jüdischen Geschichte Schlesiens vor, die in dieser Sammlung präsentiert werden. Diese Publikation ist ein Resultat gelungener deutsch-polnischer Wissenschaftszusammenarbeit.

Arno Herzig, der bereits mit mehreren Veröffentlichungen zur jüdischen Geschichte Schlesiens hervorgetreten ist, verfasste einen Prolog zu den Anfängen und der Entwicklung der jüdischen Gemeinschaft in den Regionen Nieder- und Oberschlesiens bis 1800.

Der erste Teil des Sammelbandes „Zur politischen Geschichte der Juden“ behandelt die politischen Gesichtspunkte und Aktivitäten der jüdischen Gemeinschaft in der Region. Roland Gehrke zeichnet in seinem Beitrag zu den bürgerlichen Verhältnissen der Juden nach, wie die Emanzipationsfrage der Juden in den schlesischen Provinziallandtagen in den Jahren 1825–1847 diskutiert wurde. Anhand der von ihm dargestellten politischen Diskussionen wird deutlich sichtbar, dass den Juden trotz des Edikts von 1812 noch ein langer Weg zur völligen Emanzipation und Gleichberechtigung bevorstand. Knut Bergbauer zeigt anhand der biographischen Skizzen zweier jüdischen Sozialisten aus Breslau, nämlich Bernhard Schottländer und Ernst Eckstein, dass die Atmosphäre der Weimarer Republik für die politisierten Juden gefährlich war. Im gleichen Maße, wie sich die Integration sowohl im öffentlichen als auch im privaten Bereich weiter intensivierte, wurde diese infolge der sich radikalisierenden antisemitischen Ideologie zunehmend infrage gestellt. Julia Cartarius beschreibt in ihrem Beitrag über die Juden in Oberschlesien in den Jahren 1921–1945 die Lage der jüdischen Minderheit unter der wechselnden Macht der oberschlesischen Grenzregion. Sie liefert einen Überblick über die Existenz und Entwicklung der oberschlesischen jüdischen Bevölkerung, beginnend mit dem Sonderstatus, der ihr durch das Genfer Abkommen des Völkerbundes von 1922 infolge der Spaltung der Region in einen deutschen und polnischen Teil gewährt wurde. Nach dem Ablauf des Abkommens 1937 wurden auch die oberschlesischen Juden im deutschen Teil dieser Region den Schikanen der NS-Regimes ausgesetzt.

Am Breslauer Beispiel zeigt Kai Kranich die systematische Entrechtung jüdischer Akademiker nach 1933 an der hiesigen Universität, die aufgrund ihrer zahlreichen jüdischen Professoren und Studenten bei den Nationalsozialisten als besonders „verjudet“ galt. Kranich beweist auch anhand der Depromotionen und des fehlenden Widerspruchs der Akademiegemeinschaft, dass der virulente Antisemitismus in den universitären Kreisen stark präsent war.

Der zweite Teil des Sammelbandes „Juden in der Wirtschaft“ konzentriert sich auf der Teilnahme der schlesischen Juden am wirtschaftlichen Leben der schlesischen Provinz. In seinem Beitrag über die Juden Schlesiens von der Privilegien- bis zur Marktwirtschaft (um 1800) analysiert Arno Herzig den Aufstieg der jüdischen Unternehmen in Schlesien. Anhand einer Mikrostudie zum oberschlesischen Beuthen

und zum niederschlesischen Glogau beschäftigt sich Beata Dudek mit der allmählichen Etablierung der schlesischen Juden innerhalb des Bürgertums und beleuchtet den sozialen Aufstieg der jüdischen Minderheit. Die zweite Sektion des Bandes beschließt die Studie Ingo Looses zu den schlesischen Juden im Wirtschaftsleben vom Kaiserreich bis zur Schoah. Darin zeichnet der Autor den eindrucksvollen wirtschaftlichen Aufstieg der jüdischen Minderheit bis zur Weimarer Republik sowie ihren anschließenden Niedergang, der in der „Arisierung“ und letztendlich in der Vernichtung der Gemeinschaft endete.

Mit der „Jüdischen Geschichte von Innen“ beschäftigen sich vier Aufsätze im dritten Teil des Bandes. Andreas Brämer erläutert in seinem Beitrag die religiösen Entwicklungen innerhalb der jüdischen Gemeinschaft Schlesiens im 19. Jahrhundert. Der Autor schildert die Modernisierungstendenzen und Anfänge des religiösen Wandels, die Spaltung in die Orthodoxie und das Reformjudentum sowie ihren Einfluss auf die Entwicklung des Breslauer Jüdisch-Theologischen Seminars sowie generell der jüdischen Gemeinden Schlesiens. Zwei weitere Beiträge haben die oberschlesische Gemeinde Oppeln im Fokus. Kirsten Heinsohn untersucht die jüdische Vergangenheit der Stadt Oppeln vom Kaiserreich bis hin zur Schoah. Michael A. Meyer skizziert das in der Fachliteratur weniger bekannte Wirken des Rabbiners Leo Baeck in der Stadt zwischen 1897 und 1907. Die jüdische Jugendbewegung in Breslau von 1912 bis 1938 steht im Mittelpunkt des Beitrags von Knut Bergbauer. Der Autor zeichnet darin das vielfältige Leben der jungen Breslauer Juden in den zahlreichen, politischen und religiösen Verbänden bis 1938 nach.

Das vierte Kapitel „Rund ums Buch“ beginnt mit dem Beitrag von Magdalena Bendowska und Jan Doktor, die sich mit dem frühneuzeitlichen jüdischen Buchdruck in Schlesien bis 1742 beschäftigen. Urszula Bonter bespricht in ihrem Aufsatz die Bedeutung der Breslauer Verlagsbuchhandlung von Salo Schottländer. Wenn auch im relativ liberalen Zeitalter tätig, war Schottländer antisemitischen Attacken seitens der katholischen Kirche ausgesetzt. Vier Lebensbilder jüdischer Literaten aus Schlesien, nämlich Ephraim Moses Kuh, Alfred Kerr, Arnold Zweig und Walter Meckauer, schließen dieses Kapitel ab.

Die fünfte Sektion dieses Bandes ist der „Architektur und Bildenden Künsten“ gewidmet. Małgorzata Stolarska-Fronia stellt in ihrem Beitrag die außerhalb Schlesiens wenig bekannten jüdischen Künstler dar, und Magdalena Palica verdeutlicht hierfür die wichtige Rolle der Kunstsammlungen der jüdischen Mäzene in Breslau sowie ihre Unterstützung der schlesischen Kunstszene. Jerzy Krzysztof Kos widmet sich den architektonischen Besonderheiten der schlesischen Synagogenbauten und bietet zugleich eine Bestandsaufnahme der vor 1945 in Schlesien existierenden Synagogen und Bethäusern. Zu den wenigen erhalten gebliebenen jüdischen Baudenkmalern zählt der 1856 eingeweihte Friedhof an der Breslauer Lohestraße (ul. Ślężna). Maciej Łagiewski stellt die Geschichte dieses wichtigsten jüdischen Kulturdenkmals Schlesiens, das die NS-Herrschaft überdauert hatte, dar, charakterisiert die jüdische Grabkunst und erwähnt die dort bestatteten prominenten Persönlichkeiten der Stadt.

Im letzten, sechsten Kapitel „Nach der Katastrophe“ beleuchtet der Beitrag von Małgorzata Ruchniewicz und Krzysztof Ruchniewicz die Zeit nach dem „Zivilisationsbruch der Schoah“ und die Formierung des jüdischen Lebens im polnischen

Niederschlesien nach 1945 – dann allerdings in einer anderen Ausprägung als vor dem Krieg. Neben den noch anwesenden Deutschen und bereits umgesiedelten nicht-jüdischen Polen ließen sich dort Tausende polnisch-jüdische Überlebende nieder. Die Blüte des jüdischen Lebens in Niederschlesien nach 1945 währte jedoch nur sehr kurz. Bald erwies sich diese Region für die meisten jüdischen Bewohner lediglich als Zwischenstation auf dem Weg in die Emigration. Allerdings stellt diese Studie keine eigenen Forschungsergebnisse der beiden Autoren dar, sondern resümiert die bisher vor allem in polnischer Sprache erschienenen Publikationen zu diesem Thema. Zwei Artikel von Winfried Irgang über Historiografie der Forschungen zur Geschichte der Juden im mittelalterlichen Schlesien sowie zu der neueren deutschen Forschung zur Geschichte der Juden in Schlesien seit den 1990er Jahren schließen den Band ab. Seine zwei Aufsätze bieten einen gut fundierten Überblick über die bereits veröffentlichten Werke sowie die noch bestehenden Desiderate auf diesem Forschungsgebiet. Nicht unerwähnt bleiben dürfen die zahlreichen Abbildungen, ein Personen- sowie ein deutsch-polnisches Ortsregister, die diesen Band erschließen.

Die vorliegende Veröffentlichung soll zunächst einen Überblick über zentrale Forschungsfelder bieten und zeigt sowohl die Potentiale als auch die grundlegenden Herausforderungen eines solchen Vorhabens auf. Dabei bieten die Herausgeber eine breite Mischung an Beiträgen, denen es jedoch nur zum Teil gelingt, substanziell über die bisherige Forschung zur Geschichte der Juden in Schlesien hinauszugehen und dezidiert neue Wege aufzuzeigen. Um an dieser Stelle nur ein Beispiel zu erwähnen: es ist sehr zu bedauern, dass es bis heute noch an einer wissenschaftlich fundierten Studie zur Geschichte des Breslauer Jüdisch-Theologischen Seminars fehlt.

Insgesamt werden in dem Band Ergebnisse der bisherigen Forschungen vorgestellt, die mehrheitlich als Beiträge an anderer Stelle in Form von Artikeln oder ausführlicher Monographien bereits veröffentlicht wurden.<sup>5</sup> Ungeachtet dieser Kritikpunkte ist die Lektüre des Sammelbandes durchaus zu empfehlen.

---

<sup>5</sup> Um an dieser Stelle nur einige Beispiele zu nennen, Kranich, Kai: Anpassung im Nationalsozialismus. Die Universität Breslau und die Aberkennung von Dokortiteln, Breslau 2011; Dudek, Beata: Juden als Staatsbürger in Schlesien. Glogau und Beuthen im Vergleich 1808–1871, Hamburg 2009; Stolarska-Fronia, Małgorzata: Udział środowisk Żydów wrocławskich w artystycznym i kulturalnym życiu miasta od emancypacji do 1933 roku, Warszawa 2008; Łagiewski, Maciej: Das Pantheon der Breslauer Juden. Der jüdische Friedhof ‚Lohestraße‘ in Breslau, Berlin 1999.

---

**Zitiervorschlag** Katharina Friedla: Rezension zu: Andreas Brämer/Arno Herzig/Krzysztof Ruchniewicz (Hg.): *Jüdisches Leben zwischen Ost und West. Neue Beiträge zur jüdischen Geschichte in Schlesien*, in: *Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung*, 10 (2016), 18, S. 1–5, online unter [http://www.medaon.de/pdf/medaon\\_18\\_friedla.pdf](http://www.medaon.de/pdf/medaon_18_friedla.pdf) [dd.mm.yyyy].

**Zur Rezensentin** Dr. Katharina Friedla ist Minerva Postdoctoral Research Fellow am International Institute for Holocaust Research, Yad Vashem Jerusalem. Sie hat Geschichte, Jüdische Studien und Osteuropastudien an der Freien Universität Berlin und an der Hebrew University in Jerusalem studiert und promovierte 2013 am Department für Geschichte und Jüdische Studien der Universität Basel. Ihre Dissertation wurde im Frühjahr 2015 unter dem Titel „Juden in Breslau/Wrocław, 1933–1949: Überlebensstrategien, Selbstbehauptung und Verfolgungserfahrungen“ beim Böhlau Verlag veröffentlicht. In den Jahren 2008–2013 absolvierte sie mehrere Forschungsaufenthalte im Yad Vashem Archive, im Leo Baeck Institute und am YIVO Institute in New York, an der Universität Haifa sowie am Vienna Wiesenthal Institute for Holocaust Studies. Zurzeit arbeitet sie im Yad Vashem an ihrem Habilitationsprojekt zum Thema „Topography, Experience and Memory of Life in Transition: Polish Jews in the Soviet Union (1939–1959)“.